

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 A p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 A.

Samstag, den 29. Oktober 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 A 80 A, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 A 80 A, sonst in
ganz Württemberg 2 A 70 A.

Abonnements

auf das „Calwer Wochenblatt“ für die Monate November—
Dezember sollten heute schon bei sämtlichen Postboten und Post-
ämtern aufgegeben werden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Die Ortsvorsteher

werden im Hinblick auf die im Dezember d. J. stattfindenden Gemeinderats-
und Bürgerausschuß-Wahlen veranlaßt, die in § 22 Abs. 2 der Vollziehungs-
Verfügung zum Gemeindeangehörigkeitsgesetz vom 7. Oktober 1885 vorge-
schriebene Aufforderung rechtzeitig zu erlassen.

Den 28. Oktober 1887.

R. Oberamt.
Supper.

Wochenschau.

EC. Die wichtigeren Vorgänge der Woche haben sich mehr außerhalb
Deutschlands als in den Grenzen des Reichs abgespielt, es wäre denn, daß
das Wahl, welches Graf Herbert Bismarck zu Ehren des französischen
Botschafters Herbette gab, als Zeichen der guten Beziehungen, welche
jetzt zwischen der deutschen und der französischen Regierung obwalten und so-
mit als Vorgang von besonderer Bedeutung angesehen werden müßte. Der
Botschafter soll sich in Depeschen an Minister Florens sehr anerkennend über
seine Aufnahme in Berlin und über die Hinwegräumung aller Differenzpunkte
ausgesprochen haben. Der Generalquartiermeister Graf Waldersee wohnte
dem Diner an. — Kaiser Wilhelm ist in so guter Gesundheit nach
Berlin zurückgekehrt, daß er sogleich in Begleitung des Prinzen Wilhelm
einen Jagdausflug nach Bernigerode unternehmen konnte. Die Zufriedenheit
der Kronprinzen mit den Fortschritten seiner Genesung konstatierte
der Kronprinz selbst. Die Ansehung des Arztes Macenzie (der Accent liegt
auf dem e) durch deutsche Heißsporne stieß auf vielfachen Widerspruch in
der deutschen Presse. In Baden und Sachsen tönen die bei den Land-
tagswahlen angeschlagenen Saiten nach und es scheint, daß die liberalen und

Meritalen Kreise Badens sich wieder schroffer als vor den Wahlen gegen-
über stehen. In Sachsen wird eine Verschärfung der politischen Gegensätze
insofern konstatiert, als einestheils die Konservativen die Majorität errangen,
andernteils die Stimmen der sozialistischen Wähler von 2474 im Jahr 1881
auf 12,176 stiegen. — Die Nachrichten amerikanischer Blätter über Aus-
schreitungen der deutschen Marinesoldaten auf Samoa stellen sich als Er-
findungen und Uebertreibungen heraus.

Das kindische Manifest Viktor Napoleons, der ein Plebiszit
verlangt, wird die parlamentarische Arbeit der soeben zusammengetretenen
französischen Kammer kaum stören und nur, wie man glaubt, eine größere
Trennung zwischen Bonapartisten und Orleanisten herbeiführen. Die Affaire
des Herrn Wilson, welcher nach Ansicht der Mehrheit seiner Wähler
durch die Cassarel-Vimouzin-Angelegenheit und andere Dinge kompromittiert
ist, scheint damit enden zu sollen, daß der Schwiegersohn des Präsidenten
Grevy auf seinen Wohnsitz im Elysee verzichten muß. — Eine taktlose Re-
vancherade bei einem am 23. d. abgehaltenen Fest der Patriotenliga fand
nur bei wenigen Blättern Beifall.

Ein Hauptereignis der Woche war die Banketrede Crispi's in
Turin, welche als Zeugnis einer bis zum Schutz und Trugbündnis ent-
wickelten Freundschaft Italiens und Deutschlands betrachtet wird. Aus den
Aeußerungen des Fürsten Bismarck hob der italienische Minister nur die
Worte hervor: „Wir haben Europa einen Dienst geleistet.“ Die friedlichen Versicherungen, welche Crispi über die italienische Politik gab,
waren im Hinblick auf den nahe bevorstehenden Feldzug in Afrika von der
Verficherung begleitet, daß Italien nur einen Frieden in Ehren wolle und
seine erschlagenen Landsleute rächen müsse. — Den Balkanvölkern
sprach Crispi im Namen seines Landes das Recht auf Autonomie und
Freiheit zu. Gleichzeitig hört man, daß Rußland auf eine Aktion in
Bulgarien verzichtet hat, um eine solche in Centralasien einzuleiten.
Fürst Ferdinand von Bulgarien hat einen Brief mit Todesdroh-
ungen erhalten, wahrscheinlich von einem der Emigranten, welchen die russische
Unterstützung entzogen wurde. König Milan, der nach Belgrad heimge-
kehrt ist, hat scharfe Maßnahmen gegen die unruhigstehenden Elemente, die
sich an der serbischen und bulgarischen Grenze herumtreiben, angekündigt.

Die Londoner Manifestationen der Arbeitslosen und der
unheimlichen Pöbelemente dauern fort und haben sich zu blasphemischen
Unterbrechungen des Gottesdienstes gesteigert. Bis jetzt ist die Polizei noch
im Stande die Massen von größeren Ausschreitungen abzuhalten. Der in
ganz Europa früh und streng eintretende Winter muß jedoch die sozialen
Notzustände steigern.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Um Rang und Reichtum.

Dem Englischen frei nachgezählt von Leo Sonntag.

(Fortsetzung.)

Mit solchen Sophismen suchte sie sich über ihr Unrecht hinwegzutäuschen; aber
es gelang ihr nicht; sie wußte, sie konnte sich nicht verhehlen, wie schwarz das Ver-
brechen war, wie verdammungswürdig vor Gott und den Menschen, das sie auszu-
führen im Begriffe stand. Sie wußte auch, daß es vom Gesetze schwer geahndet
würde, aber es konnte ja nicht an den Tag kommen, es wußte ja Niemand um das
fürchterliche Geheimnis, und Keiner würde wohl auf den Gedanken kommen, in Lady
Ellerton die entlaufene Gattin des armen Gärtners zu suchen.

Und sie wollte versuchen, ihr Unrecht wenigstens insofern wieder gut zu machen,
als sie dem edlen Manne, der um ihre Hand geworben, eine gute Gattin wurde und
ihn glücklich machte. Es war dies ein Gedanke, der ihr selbst in seiner Unhaltbar-
keit Freude machte; sie malte sich aus, wie viel Gutes sie in der neuen Stellung
thun, wie vielen sie Hilfe bringen, wie sie zur guten Erziehung ihres Knaben beitragen
könne. Ihrer Wohlthätigkeit würden keine Grenzen gesetzt sein.

So kam es, daß, als nach einigen Tagen Lord Ellerton die Sache wieder zur
Sprache brachte, ihm zu seiner unaussprechlichen Freude eine bejahende Antwort wurde.

Die Nachricht von der Verlobung wurde überall mit Freuden begrüßt, man
hielt es für eine außerordentliche Partie. Der Marquis war entzückt und verhehlte
es nicht, daß er Lord Ellerton für seine Richte auserkoren hätte, wenn er unter allen
heiratsfähigen Edelleuten Englands zu wählen gehabt.

Die Hochzeit sollte im Frühjahr des folgenden Jahres stattfinden; denn wenn
auch der glückliche Bräutigam sie gerne früher gehabt hätte, die Vorbereitungen
konnten nicht eher beendet werden.

„Laura muß der de Bourbons würdig ausgestattet werden“, war die einzige

Antwort, die der Marquis auf alles Drängen Lord Ellerton's hatte, und dieser mußte
sich schließlich in das Unvermeidliche fügen.

In diesen Monaten des Wartens lernte Lady Laura ihren Gatten lieben, aber
es war eine ganz andere Liebe, als die sie an Robert gefeilt. Ihre jetzige Neigung
hatte sich langsam entwickelt und war auf die Hochachtung gestützt, die sie dem edlen
Charakter ihres Bräutigams nicht versagen konnte. Auf diesem Grunde stand sie
fest und sicher.

Und als der Hochzeitstag endlich herankam, da hallte ganz England wieder
von dem Glanz der Festlichkeiten und von der Schönheit und dem Liebreiz der jungen
Braut. Lord und Lady Ellerton begaben sich sofort nach Ellerton Park und dort
führte die junge Frau mehrere Jahre lang ein frohes, glückliches Leben.

Und was war unterdessen aus Robert Roden geworden? An jenem Tage,
an dem sie ihren Plan ausgeführt, war er wie gewöhnlich seinen Geschäften nachge-
gangen, aber der Gedanke an seine Frau hatte ihn keinen Augenblick verlassen; sie
war schon seit einiger Zeit so verändert, bald apathisch, bald krankhaft erregt. Er
kam zu dem Schluß, daß sie krank sein müsse, und daß ihr eine Luftveränderung not
thue. Und sie sollte eine solche haben, koste es, was es wolle.

„Es ist zu einsam in dem Häuschen“, dachte er, „sie sieht nichts als die Bäume
des Parks und hört nichts als den Gesang der Vögel, das macht sie melancholisch;
ja sie soll eine Abwechslung haben, die arme, kleine Frau.“

Mit diesen Gedanken machte er sich auf den Heimweg, da begegnete ihm plötz-
lich Lord Cardin.

„Ach, gut, daß ich Sie treffe, Roden, ich habe gute Nachrichten für Sie!“

Robert horchte hoch auf; der einfache, ehrliche Mann hatte auch seinen Ehr-
geiz, er war zum großen Botaniker geboren! Wäre er der Sohn weicher Eltern gewesen,
sein Name würde gewiß einer der glänzensten unter der Gelehrtenwelt geworden sein.
So aber hatte er ja vieles zu überwinden, vor allem seine eigene Unwissenheit, ehe
das in ihm schlummernde Talent zum Durchbruch kommen konnte. Es war schwer

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 26. Okt. Vor dem Schöffengericht wurde heute die Beleidigungsklage des Majors v. Schmidt gegen den Buchdruckereibesitzer Rühlhng hier verhandelt. Beide verhandelten vor einiger Zeit in einer Bausache vor dem städtischen Bauschauamte. Bei dieser Gelegenheit widersprach Rühlhng dem Vorbringen des Majors v. Schmidt, der als Vertreter seines Bruders, des Kaufmanns Schmidt in Hamburg, der hier ein Haus besitzt, erschienen war, und titulierte dabei seinen Gegner schlechtweg als „Herrn Schmidt“. Nachdem sich dies mehrmals wiederholt, verbat sich Major v. Schmidt diese Bezeichnung, Rühlhng aber erklärte: „für mich sind Sie nichts anderes als der Herr Schmidt.“ Major von Schmidt erblickte hierin eine Beleidigung und reichte Klage ein. Bei der heutigen Verhandlung war der Kläger durch R. A. Scheuren vertreten, den Beklagten vertrat R. A. Fr. Hausmann. Das Gericht (Vor. Amtsrichter Kibel) erkannte auf Freisprechung, indem es annahm, daß seitens des Rühlhng nicht eine Beleidigung im Sinne des Gesetzes, sondern nur eine Verletzung des Taktes vorliege, mit der sich das Gericht nicht zu befassen habe.

Die Weingärtner sind landauf landab frohgestimmt über die schönen Preise, welche sie mit dem Heurigen erzielt haben. Preise, wie sie von einigen Gesellschaftsweinen erreicht wurden — Fellbach 271 M für roten Lämmler, Untertürkheim 348 M für roten Clevner —, sind geradezu unerhört und stehen die am Rheine für hochfeine Weinmoste erzielten Preise noch herunter. Und nun kommen erst noch die Herrschaftsweine, vor allem die Hofkammerweine, die Brüsselleschen, die Helsenbergischen, die von Weiler, Schozach (Sturmfeber) u. s. w. zur Versteigerung. — Was an der Quantität gefehlt hat — überall hat das Quantum gegen die Schätzung zurückgeschlagen — das hat der Preis reichlich wieder hereingebracht. Der starke Geldumlauf in den Weinorten wirkt wohlthätig auf die Verhältnisse ein, welche allerdings einer Aufbesserung nach den vielen unbefriedigenden Weinjahren dringend bedürftig waren. Jetzt kann der Weingärtner mit neuem Mut seiner schweren Arbeit nachgehen. Möge der Weinstock von den schlimmsten Feinden, die ihn bedrohen, gnädig verschont bleiben!

Craillsheim, 26. Okt. Gestern Abend ereignete sich am Eisenbahnbau, an welchem dormalen auf der ganzen Strecke eifrig mit sehr großer Arbeiterzahl gearbeitet wird, ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Eisenbahnarbeiter von Rockhalben und eine Arbeiterin von Seelgenstadt, diesf. Oberamts, wollten sich nach Hause begeben und benützten die Bahnlinie. Hier wurden sie von dem von Nürnberg kommenden Zug zwischen Ellrichshausen und Birkelbach eingeholt und der Mann durch einen Stoß der Lokomotive über den Bahnkörper geworfen, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Arbeiterin, 16 Jahre alt, erlitt einen Arm- und einen Schenkelbruch und wurde in das hiesige Krankenhaus verbracht. Grobe Unachtsamkeit seitens der Verunglückten scheint die Ursache des Unfalls zu sein.

Ulm, 22. Okt. Bei der letzten Serie der Ulmer Münsterbau-Lotterie, deren Ziehung dieses Frühjahr war, haben die Unternehmer, wie dem Schw. B. geschrieben wird, eine empfindliche Schlappe erlitten. Die hiesige Generalagentur berechnet ihren Verlust durch unverkaufte Lose, hohen Rabatt, außerordentlichen Vertriebsaufwand auf 40.000 M und hat nun beim Münsterbaukomitee, bezw. dem Stiftungsrat ein Gesuch um Rückerstattung von 25.000 M eingereicht. Ob diesem Ansuchen entsprochen werden wird, ist ziemlich zweifelhaft. Das Münsterbaukomitee verhält sich vorerst ablehnend. Aus sämtlichen Münsterlotterien hat die hiesige Generalagentur im ganzen 7 1/2 Millionen Mark an den Münsterbaufonds abgeliefert. Weitere Lotterien sind bis jetzt nicht in Aussicht genommen, da der vorhandene Fonds noch 1.600.000 M beträgt. Davon wird 1 Million zum Ausbau des Hauptturmes verwendet, der Rest wird angelegt und von den Zinsen die innere Ausstattung des Münsters bestritten. Der Hauptturm soll bekanntlich im Sommer 1889 vollendet sein.

Friedrichshafen, 25. Okt. Der Föhn ist, wie man dem

sich durchzuarbeiten, aber sein Mut und seine Ausdauer halfen ihm, und Tag für Tag schrieb er nieder, was er an seinen geliebten Pflanzen beobachtet, aber was er schrieb, war schlecht stylisiert und enthielt gar manchen orthographischen Fehler.

Eines Tages kam ein berühmter Botaniker zu Lord Cardin zu Besuch und dieser brachte den Gast zu Robert, um dessen Sammlung von wilden Blumen zu sehen. Nachdem er sie gesehen, gab er sein Urteil dahin ab, Robert habe etwas ganz Außergewöhnliches geschrieben.

Der bescheidene Mann lächelte. „Die Ausdrucksweise und die Orthographie sind doch wohl sehr schlecht, Herr Professor?“

„Dafür lassen Sie mich sorgen“, entgegnete dieser, „vertrauen Sie mir das Manuscript an, ich werde es durchlesen und verbessern, und Sie werden dann finden, daß sie eines der bedeutendsten Bücher der Jetztzeit geschrieben haben. Fahren Sie nur fort, sich zu bilden, dann prophezeie ich Ihnen eine Karriere.“ Auf dieses Buch mußten sich wohl Lord Cardins gute Nachrichten beziehen.

„Ich habe einen Brief aus London erhalten, es handelt sich um „Blumenleben.“ Doch hier lesen Sie selbst.“

Und Robert las. Ja, das waren allerdings gute Nachrichten. Die Verleger, denen der Professor das Buch in seiner durchgesehenen Gestalt vorgelegt, waren entzückt davon und boten Robert eine Summe, an die dieser in seinen kühnsten Träumen nicht zu denken gewagt.

Erstaunt blickte er zu Lord Cardin auf. „Die Kleinigkeiten, die ich über die Blumen niedergeschrieben, können doch nicht so viel wert sein, gnädiger Herr?“

„Wenn sie es nicht wären, Robert, würde man es Ihnen auch nicht bieten, verlassen Sie sich darauf“, entgegnete Lord Cardin. „Kommen Sie mit mir nach Hause, da können wir die Sachen weiter besprechen.“

Doch Robert entschuldigte sich. Zuerst mußte Laura die frohe Botschaft hören, und nun hatte er ja die Mittel, nun konnte er eine Reise mit ihr machen, an das schöne weite Meer, das sie noch nie gesehen. Das mußte er ihr sagen, er freute sich wie ein Kind darauf, und deshalb bat er Lord Cardin, eine andere Stunde zu bestimmen.

Ob. Anz. schreibt, gestern aus dem Gebirge herausgebrochen und hat auf dem See gewaltig getobt. Zwischen 5 und 6 Uhr abends entlud sich über dem See und in den Schweizer Vorbergen ein Gewitter mit Blitz und starken Donnerschlägen. Die Luft war den Tag über warm, heute aber ist es rau und es bleibt der Schnee liegen.

Die österreichischen Schmerzenskinder.

Von Dr. Hieronymus Dulberich aus Sanftleben.

(Hinweis am Schlusse.)

Vor 25 Jahren beim ersten deutschen Turnfest in Koburg wurde auf neue im deutschen Volke der Kampf aufgenommen für die unterdrückten Deutschen in Schleswig-Holstein: heute beginnt auf dem deutschen Turnfest in Dresden das deutsche Volk einzutreten in den Kampf für seine von Magyaren, Czechen und Slovenen unterdrückten und geknechteten Stämme, genossen in Oesterreich.

„Und mit welchem Recht?“ höre ich meinen lieben Freund Jeremias Klagesanft fragen. Ich fürchte, wir sind in früheren Jahren etwas unfreundlich mit unsern dänischen Menschenbrüdern umgegangen, als wir ihnen Schleswig-Holstein kurzweg wegnahmen und jetzt sollen wir die vielebeln Slovenen, Czechen und Magyaren erzürnen! Am Ende nehmens uns die übel und klagen es den Franzosen! Ich habe überhaupt schon gedacht, wir hätten anno 1870 wohl etwas weniger barsch und rasch sein können: einige höfliche Worte und einige Aemter der Pfalz an Napoleon abgetreten, hätten uns den Krieg und den Jörn der wackeren Franzosen erspart! So dächte ich wenigstens!“

Nun, darüber läßt sich viel oder wenig sagen, darüber läßt sich am Ende gar nichts sagen als was schon bei Schiller zu lesen ist: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre!“

Die Deutschen in der ungarischen Hauptstadt Ofen-Pest besaßen 1868 136 deutsche Volksschulen und 6 deutsche Realschulen. Heute sind sie ihnen alle entzogen durch die rohe Brutalität der Magyaren: die 120.000 Deutschen in Ofen-Pest besitzen keine einzige deutsche Schule mehr. In Siebenbürgen sprach das deutsche Schwurgericht zu Hermannstadt seither Recht nach des Gesetzes Spruch; es wahrte die von den Magyaren beraubten, verfolgten und mißhandelten Deutschen. Kürzlich haben die Magyaren dieses Schwurgericht unterdrückt und die Deutschen an die parteiischen magyarischen Gerichte verwiesen. Seit vielen Jahrhunderten besitzen die Deutschen Siebenbürgens, die sogenannten Sachsen, ein 2 Millionen Gulden betragendes Nationsvermögen zum Zweck der Unterhaltung deutscher Schulen; verwaltet wird daselbe vom „Sachsegraf“; ist dieser vom König von Ungarn bestätigt, so ist er unabsetzbar. Lange Jahre war Sachsegraf ein im ganzen Lande hochangesehener Mann, Konrad Schmidt, regelmäßig gewählt, vom ungarischen König bestätigt, untadelhaft im Amt, gesetzlich unabsetzbar. Von ihm verlangten die ungarischen Minister — wie s. Z. in der „Gartenlaube“ ausführlich berichtet — er solle einen Teil der Gelder entgegen dem Stiftungszweck zu magyarischen Beamtenbesoldungen hergeben. Der Pflicht, der Ehre, dem Gewissen und beschworenen Eide folgend, schlug der Sachsegraf es ab. Auf Verlangen der Minister setzte ihn der König von Ungarn, Franz Joseph, ab! Dieses unter tausenden von Schandthaten einige wenige! In einem bekannten ungarischen Nationallied endigen die Verse mit der edlen Strophe: „nieder mit den deutschen Hausknechten!“

In gleicher Weise werden in vielen Provinzen Oesterreichs, besonders in Böhmen, Mähren und Krain, die Deutschen ihrer Sprache, Schule und Rechtspredung beraubt, in den Regierungsblättern als „Preußenfuchler“, „Kornblumendünge“ zc. beschimpft, in jeder Weise vergewaltigt.

Dazu den Hohn, welchen die czechischen Unterthanen und Beamten Franz Josephs auf unseres greisen Kaisers ehrwürdiges Haupt zu häufen bestrebt sind. Bekanntlich ist die Kornblume die Lieblingsblume des Kaisers und wird ihm oft als Zeichen der Verehrung dargeboten; in der czechischen

Den ganzen Weg durch den lachenden, sommerlichen Wald sang er laut vor namenlosem Glück. Wenn er wirklich das viele Geld bekam, was wollte er alles für Laura kaufen? Wenn die wenigen Notizen, die er dem Professor gegeben, schon so viel Geld einbrachten, so sah er eine glänzende Zukunft vor sich. Er wußte ja noch so viel, so viel über seine lieben Blumen.

Was würde Laura dazu sagen? Um ihretwillen freute er sich so sehr, war sie doch würdig eine bessere Stellung einzunehmen mit ihrem Liebreiz und ihrer wunderbaren Schönheit; er wollte mit ihr nach Rosendorf gehen, und dort sollte sie kaufen, was ihr Herz begehrte, o wie er sich auf ihr Entzücken freute! Sie sollte das ganze Geld haben, er brauchte ja nichts, er konnte ja arbeiten, aber sie sollte sich ihr Loos erleichtern, sie, sein angebetetes, geliebtes Weib!

Da blühte eine Heckenrose! Robert hatte schon die Hände voll Wald- und Wiesenblüthen, dennoch bückte er sich nach der duftenden Blume. Laura liebte ja die wilden Rosen so sehr, sie sollte sie haben.

Und dort, dort war das Häuschen, wo die Rosen zum Fenster hineinwinkten, noch einen Augenblick, und sein schönes, junges Weib würde ihm am Halse hängen, um ihn mit Küffen zu begrüßen.

„Laura“, rief er, noch ehe er die Thüre öffnete, „komme Kind, ich bringe frohe Botschaft!“

Keine Antwort.

„Sie wird oben sein und mich nicht hören“, dachte er. Er öffnete und trat in die kleine Küche. Sie war leer. Kein Feuer, kein Thee, kein liebedes Weib, ihn zu begrüßen, nur ein öder Raum, der ihm ein eigentümliches Gefühl der Beklemmung verursachte. Er wandte sich nach dem Wohnzimmer nebenan. Auch das war leer.

„Es ist also, wie ich vermutete“, dachte er, „sie ist oben; wenn sie nur nicht unwohl ist!“

Im Nu war er oben, auch das Schlafzimmer war leer.

„Laura!“ rief er wieder; aber wieder kam keine Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Schule in Pardubitz werden straffällige Kinder mit Kornblumen bekränzt; Gymnasiasten in Leitmeritz wurden aus dem Gymnasium ausgestoßen, weil sie Kornblumen im Knopfloch trugen; in Graz wurde ein Student mit 14 Tagen Gefängnis bestraft, weil er ein Hoch auf des Kaisers Kanzler, auf Bismarck, ausbrachte! — Wahrlich ein schönes und wunderbares Bündnis, das Deutschland mit Oesterreich verknüpft!

Und wem gehört eigentlich Ungarn?

Beinahe 200 Jahre lang gehörte Ungarn den Türken, die es mit dem Schwert erobert hatten. Ungefiert und ungekränkt residirte der türkische Pascha auf der Burg zu Ofen, und gehorsam diente seinem Wink und Befehl die magyarische Rajah. Nur allein in Siebenbürgen, wo seit dem 12. Jahrhundert die eingewanderten Sachsen saßen, verteidigten diese tapferen Deutschen Freiheit und Boden siegreich gegen die zahllosen Scharen der Türken. Denn weiter als des Ungarn krummer Reiterfabel reichte das breite Schlachtschwert der Deutschen. Befreit vom Türkenjoch wurde das schöne Ungarland nicht durch der Magyaren „ritterliche Tapferkeit“ oder kühne Staatskunst, sondern durch die Regimenter aus den deutschen Provinzen Oesterreichs und aus dem Reich. In den weiten Ebenen Ungarns führten die deutschen Fürsten und Fürstenthöhne, vor allem aus den Häusern Württemberg, Hohenzollern, Baden, Bayern, ihre streitbaren Landeskinder zum Kampf und Sieg; von den erstürmten Wällen von Ofen, Peterwardein und Belgrad floß das Blut der deutschen Sturmkolonnen; bei St. Gotthard, bei Zenta und Salankemen stritten keine ungarischen Reiter, deutsche Regimenter erschöften die blutigen Siege. Der deutsche Soldat hat Ungarn zu den Füßen des Kaisers gelegt, Ungarn, dieses schöne, reiche, fruchtbare Land, in dem jetzt der Deutsche verfolgt und betrogen wird von denen, welche er vom Türkenjoch errettete. Nun! Gott sei Dank, wir leben in einer neuen, einer großen Zeit, im Zeitalter der Deutschen, und auch der Tag ist nicht mehr ferne, wo die ungarischen Greuel geführt werden, wo die schwarz-weiß-rote Kaiserfahne von der Fener Burg weht!

„Ob ichs wag und ob ichs thu, ob's die Herrn auch lassen zu?“ Ich denke, die Herren, die sonst noch in Europa an unsern Grenzen sitzen und ziemlich mäßige Freundschaftsgefühle für das Volk der Deutschen im Bußen tragen, lassens zu: denn

bei uns ist der Mut und das Schwert und die Macht!
Es raucht uns der Sieg in den flatternden Fahnen,
Zu weiterem Wagnis uns brausend zu mahnen,
Denn die Herrschaft der Erde gehört den Germanen.

Anmerkung der Redaktion. Wer in Calw schon an des Kaisers und unseres Königs Geburtstagsfeier teilgenommen hat, dürfte den Verfasser des vorstehenden, von uns dem „Deutschen Familienblatt“ entnommenen Artikels leicht erraten können. Seine patriotischen, zündenden und mitunter mit Humor gewürzten Reden erwärmen und begeistern uns und finden an uns stets dankbare Zuhörer. Gerne wollen wir an unsere Seite greifen, aber nicht nach Waffen, sondern nach — Silber oder Nickel, um sofort nach Erscheinen des alljährlichen Aufrufs in diesem Blatte gerüstet zu sein zur Unterstützung des deutschen Schulvereins, der es sich bekanntlich zur Aufgabe gemacht hat, Schulen für unsere deutschen Landsleute daselbst zu errichten und den bereits bestehenden damit unter die Arme zu greifen.

Agl. Standesamt Calw.

Vom 14. bis 28. Oktober 1887.

- Geborene:
13. Oktober. Frida, Tochter des Friedrich Gundert, Kaufmann und Buchhändler.
Getraute:
17. Oktober. Georg Christian Bühler, Radler in Ebingen, und Marie Wilhelmine Weinberger, von hier.
19. Oktober. Adolf Beer, Kaufmann in Augsburg, und Anna Luise Bist von hier.
Gestorbene:
16. Oktober. Joseph Schneider, Zimmermann's Ehefrau, Heinrich Magdalene geb. Fischer, 30 Jahre alt.
23. Oktober. Karl Friedr. Schelling, S. b. Wilh. Schelling, Schuhm., 1 Jahr alt.
27. Oktober. Friedrich Wilhelm, Glasermeister, 61 Jahr alt.

Gottesdienste am Sonntag, den 30. Oktober 1887.

Vom Turme: No 208. Vormittagspredigt Hr. Amtsverweiser Vogt. Christenlehre mit den Töchtern in der Kirche. Nachmittagspredigt um 2 Uhr in der Kirche: Hr. Dekan Braun. (Der auf den 4. November fallende Bußtag mit Abendmahlsvorbereitung wird auf den 25. Nov. verlegt.)

Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 30. Okt. 1887.

Morgens 1/2 10 Uhr, abends 8 Uhr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Hofstett. Beifuhr- und Zerkleinerungsaccord.

Am Mittwoch, den 2. November, werden mittags 11 Uhr in der Rälbermühle veraccordiert die 1888 auf die von der Forstverwaltung zu unterhaltenden Wege benötigten Schottermaterialien und zwar von 250 cbm Splitten aus dem Bruche bei der Sprossenmühle, von 30 cbm Gneus aus dem Bruche beim alten Rälberleuter und von 54 cbm Kalksteinen von auswärts.

Hausverkauf.

Das Bierbrauer Kopfsche Wohn- u. Wirtschaftgebäude mit Scheuer in der Ledergrasse kommt am

Mittwoch, den 2. November, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus zu einmaliger Versteigerung.
Stadtschultheiß Haffner.

Privat-Anzeigen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser I. Gatte, Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater, **Friedrich Wilhelm, Glasermeister,** am Donnerstag abend 5 Uhr nach langem, schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die tieftr. Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonntag nachmittag 1/2 4 Uhr.

Hente Samstag Badgelegenheit.
H. Wöckele.

Nächste Woche bacht Laugenbrezeln

J. Frohn Müller.

Überreicht. Geldgesuch.

Für einen Ortsangehörigen suche 1300 Mk. aufzunehmen. Anschlag der bereits neu erbauten Gebäude 2800 Mk.
Schultheiß Baier.

Stammheim.
200—250 Mark
Pflegeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei
Georg Boß, Zimmermann.

Am Donnerstag ging von Calw nach Althengstett eine silberne Schweizeruhr mit Ketten verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben im Compt. d. Bl.

Auf Martini oder Lichtmeß sind **2 Wohnungen** zu vermieten.

Jakob Keller,
Bahnhofsstraß.

Billig zu verkaufen
eine gute erhaltene Feldbettlade, sowie ein Nachtschloß.
Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Einen kleinen **Zimmerofen** verkauft billigst
F. Eberhard,
Raminfeger.

Meine mit den neuesten Winterstoffen versehene

Musterkarte

empfehle zur gefl. Benützung höflichst
F. Müller
im Georgenäum.

Wilhelm Kolb,

Lederstrasse,
bringt sein Tuch- und Stoffwarenlager, welches in modernen Mustern für Herbst und Winter, wie guter Qualität Vorrat hat, in höflichste Erinnerung.

1887r
**türk. Zwetschgen,
Kranzfeigen,
kleine weiße Bohnen,
geschälte Bolderbsen,
große Linsen,**
empfiehlt billigt
C. Serva.

Neuen Pfälzerwein,
von 20 Ltr. an,
verkauft das Ltr. zu 40 S
Friedr. Weiß, Bäcker.

Eine **Gastwirtschaft**
mit dinglicher Berechtigung um 80 Mk. pr. Jahr zu verpachten.
Näheres bei der Red. ds. Bl.

Sommerprossen.

Von Jugend auf hatte ich das Gesicht voller Sommerprossen, die ich trotz aller angewandten, in den Zeitungen angepriesenen Mitteln nicht wegbringen konnte. Auf Empfehlung hin wandte ich mich brieflich an Herrn Bremicker, prakt. Arzt in Glarus, Schweiz, welcher mich in kurzer Zeit von diesen so häßlichen und unangenehmen Flecken befreite. Unschätzbare Mittel! Keine Verunsicherung!
Morsbach, Sept. 1885. K. Lang.
Adresse: „Bremicker postl. Konstanz.“

Calw.
Janitscharia.
Den Obed vorem Meedig beim saueren Essig.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von **Bremen nach Ostasien Australien Südamerika**

Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **Ernst Schall a/M., Calw, Franz A. Decker in Weilderstadt, Carl Wöhrle a/M. in Leonberg.**

Quartrechnungen
liefert mit Firmadruck schon von 300 ab zu außerordentlich billigem Preis die Druckerei ds. Bl.

350 Mark
werden gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht.
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Futtermehl und Kleie,
in bester Sorte, empfiehlt billigt
Rapp, Seiler.

Wegen Aufgabe des Detailgeschäftes findet von heute an ein

Ausverkauf

in sämtlichen Artikeln, soweit Vorrat, in dem Zilling'schen Laden gegen Barzahlung zu sehr herabgesetzten Preisen statt. Wiederverkäufern besondere Vergünstigung.

Preisregeln.



Nächsten Sonntag findet auf meiner Regelbahn ein

Auskegeln von Gänsen

statt, wozu freundl. einlade.

Eg. Thudium
z. Bad. Hof.



Samstag, den 29. Oktober, hat

Metzelsuppe

und ladet hiezu höflichst ein

Fr. Christ z. Schützenhaus.

Calw.

Bei der jetzt notwendig werdenden Instandsetzung der Lampen erlaube ich mir dem geehrten Publikum für Stadt und Land meine sehr beliebten

Krystall-Öl-Lampen,

(Triumphlampen), hellste Erdöllampen, mit und ohne Cylinder, ferner versch. Lampenteile, auch Strahlen- und andere Laternen, wie auch Federanzüge für Lampen und Vogelkäfige in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Illustrierte Preisverzeichnisse liegen auf bei

Georg Krimmel

beim Waldhorn.

Alle Sorten Glaswaren, Flaschen u. s. w.

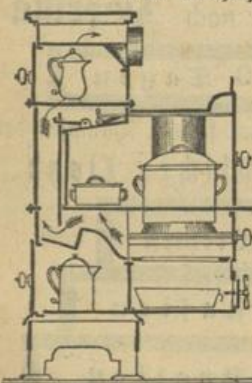
bei Obigem.

Die neuesten Kochöfen

von W. Ernst Haas & Sohn, Neuhoßnungshütte.

Für jeden Kamin passend.

Vor Nachahmung durch deutsche Reichspatente geschützt.



Reichs-Ofen.
für Holz, Coaks u. Steinkohlenbrand.

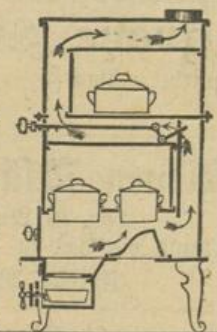
Reichs-Ofen, außen heiß und kochbar, auch innen kochbar.

Patent-Hopewell-Ofen,
innen heißbar.

Heilbronner-Hopewell-Ofen,
innen heißbar.

Plattenschiff-Ofen, mit und
ohne Trockenraum,
außen heiß und kochbar, auch
innen kochbar.

Württemberg. Platten-Ofen,
außen heiß und kochbar, auch
innen kochbar.



Heilbronner Hopewell-Ofen.
für Holz, Coaks u. Steinkohlenbr.

Nachweislich größte Heizfähigkeit bei vorzüglicher Kofeinrichtung und möglichster Ausnutzung resp. Ersparnis des Brennmaterials.

Garantie für Zug und Kofeinrichtung.

Zu beziehen durch alle Eisenhandlungen.

Wir verarbeiten fortwährend

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in bester Qualität und besorgen ebenso das Bleichen um billigen Lohn.

Spinnlohn 10 Pfg. per 1 Schneller. à 1000 Meter.

Sendungen franko gegen franko.

(Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)

Spinnerei Weingarten in Weingarten
bei Ravensburg.

Zur Uebernahme von Rohstoff und Auskunftserteilung sind folgende Agenten gerne bereit:

S. Leukhardt, Calw.

H. Wiedenmayer, Zavelstein.

C. F. Dongus, Deckenpfronn.

Carl Rau, Liebenzell.

Oskar Schütz, Weil d. Stadt.

Fr. Rometsch, Wildbad.

Ludwig Roller, Neubulach.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw

Thüre zu

drücker, vorzüglichster Konstruktion, für den Winter sehr empfehlenswert.

Nr.	1	2	3
M.	3. —	4. —	5. —

Für Metzger höchst wichtig:

Patentfleischhackmaschinen, jedes, auch das feinerste Rindfleisch hackend, 2 und 3 Pfd. pr. Minute, M. 22. — und M. 32. —, hält stets vorrätig

Ernst Schweizer,

mech. Werkstätte, Liebenzell.

Sof-Kunstfärberei u. chem. Waschanstalt

von

Ed. Printz in Karlsruhe

empfiehlt sich zur Saison bei prompter und billiger Ausführung.

Chemische Reinigung

von Herren- und Damenkleidern, Teppichen, Decken u.

Wascherei von Tüllvorhängen.

Färberei

jeder Art Kleider und Stoffe in den modernsten Farben. Färberei für Möbelstoffe und Pelische. Vorzügliche Färbung für seidene Kleider (à ressort). Färberei und Wascherei von Strickfedern. — Elegante Pressung auf Sammt und Pelische. Wiederherstellung beschädigter Sammtgarderobe. Herrenkleider werden „unzertrennt“ in soliden Farben gefärbt.

Annahmestelle für Calw bei

Frau Carl Ziegler's Wwe.



Nach

Amerika



Havre—New-York

befördere ich jeden Samstag Reisende und Auswanderer durch die

Schnell-Postdampfer

der Compagnie Générale Transatlantique. Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt. Ab Strassburg mit 200 Pfd. Freigegeud und vollständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die neuen prachtvollen Schnelldampfer von 7200 Tonnengehalt und 8000 Pferdekraften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück, so daß die ganze Reise von hier nach New-York nur 9—10 Tage dauert.

Emil Georgii, Hauptagent.

Wir übernehmen jederzeit für die

Lohn-Spinnerei Schornreute, Ravensburg

Flachs, Hanf und Abwerg

zum Verarbeiten zu Garn und Leinwand, roh und gebleicht in bester Qualität unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung. Sendungen franco gegen franco.

Jakob Rapp, Seiler in Calw. J. Rau, Kaufmann, Ostelsheim.

Fr. Dillmann, Kaufmann in Stammheim.

Kranken,

welche an Magen- und Darmleiden, Bandwurm, Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrankheiten, Schwindel, Unterleibsleiden, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Drüsenleiden, Kropf, Augen-, Ohren- und Nasenleiden, Gicht, Rheumatismus, Rückenmarks- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht leiden, ist das Schriftchen:

Behandlung und Heilung

von Krankheiten

ein Ratgeber für alle Leidende zu empfehlen. Kostenlos zu beziehen von Ludwig Mager, Buchhändler in Konstanz.

Bergmann's Carbol-Teerschwefel-Seife,

bedeutend wirksamer als Teerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend weisse Haut. Vorrätig à Stück 50 S. bei J. Bertschinger.

Wohnung zu vermieten.

In der Bahnhofstraße ist eine Wohnung, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern, 2 Kammern und Keller auf Martini zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt die Red. ds. Bl.